

FRACHTGUT TIER

Zehn Fakten



bmt

Tierschutz leben





KEIN EXPORT VON TIERLEID



Fakt 1: Drei Transporte im Leben

Durch die hohe Spezialisierung in der industriellen Landwirtschaft werden die Tiere zwischen den einzelnen Betrieben transportiert, die teils weite Strecken auseinander liegen. So wird jedes sogenannte Mastschwein in der Regel dreimal in seinem Leben transportiert: Nach der Geburt in einem Ferkelerzeugungsbetrieb kommt es drei Wochen später zu einem Ferkelaufzuchtbetrieb. Haben sie ein Gewicht von 25 bis 30 Kilogramm erreicht, werden die Tiere zu einem Mastbetrieb transportiert. Rund 90 Tage später werden sie im Alter von rund sechs Monaten zum Schlachthof verbracht.

Fakt 2: Zeitgleicher Im- und Export

Pro Jahr werden deutschlandweit über 760 Millionen Tiere zu Schlachthöfen transportiert. Zudem exportierte Deutschland im Jahr 2019 über 300 Millionen Tiere ins europäische Ausland, importierte jedoch im selben Zeitraum auch über 170 Millionen Tiere aus anderen EU-Staaten.

Fakt 3: Transport verletzter Tiere

Selbst gegen die aus Tierschutzsicht niedrigen gesetzlichen Mindestanforderungen wird regelmäßig verstoßen. Allein bei Kontrollen in Deutschland wurden im Jahr 2018 insgesamt rund 6.000 Verstöße bei Tiertransporten festgestellt. Bei Rindern stellten über 40 Prozent der Verstöße den Transport von Tieren dar, die beispielsweise aufgrund von Verletzungen oder Krankheiten eigentlich transportunfähig sind. Auch EU-weit zählt der Transport transportunfähiger Tiere zu den häufigsten Verstößen. Geldstrafen besitzen durch ihre geringe Höhe keinen abschreckenden Charakter für die Transportunternehmen. Die EU-Kommission stellte fest, dass die Preise für einen Schlachtbullen bei circa 1.500 Euro liegen, die Strafen für den Transport eines nicht transportfähigen Tieres hingegen bei nur 250 Euro. So bilden die milden Strafen mitunter einen wirtschaftlichen Anreiz, verletzte Tiere trotz ihres Zustands zum Schlachthof zu transportieren.

Fakt 4: Falsche Angaben

Seit Langem bestehen immer wieder berechnete Zweifel an den Angaben der Transportunternehmen. So wurden 2019 bei einer offiziellen Bereisung schrottreife Wellblechhallen und ein Verwaltungsgebäude dort vorgefunden, wo sich angeblich Versorgungsstationen für die Tiere befinden sollten. Und zwar auf einer der Haupttrouten für Tiertransporte aus der EU in Drittstaaten mit den Zielen Kasachstan, Usbekistan, Süd- und Ostrussland. Nachdem die Stationen entlang der Strecke nicht den Vorgaben des EU-Transportrechts entsprachen, existierten hinter der Region Smolensk schließlich gar keine Versorgungsstationen mehr. Trotz gängiger Praxis sind solche Transporte eindeutig rechtswidrig. Der

Im Zuge des internationalen Warenhandels werden nicht nur Konsumgüter und Rohstoffe durch die Europäische Union transportiert, sondern auch lebende Tiere. Da am Tierwohl gespart wird, sind selbst lange Tiertransporte zur Schlachtung im Ausland kostengünstiger als der Transport von Fleisch, wenn die Tiere in der Nähe geschlachtet würden. So passieren jährlich allein über 1,3 Milliarden Tiere eine europäische Landesgrenze. Für zusätzlich über 200 Millionen Rinder, Schafe, Hühner und andere sogenannte Nutztiere liegen die Ziele sogar außerhalb der EU und teils tausende Kilometer entfernt. Die Strapazen für die Tiere bei Transporten sind immens.

Europäische Gerichtshof urteilte 2015, dass die Vorgaben der EU-Tiertransportverordnung auch außerhalb der EU bis zum Bestimmungsort einzuhalten sind.

Fakt 5: Fläche pro Tier und Transportzeiten nach EU-Verordnung

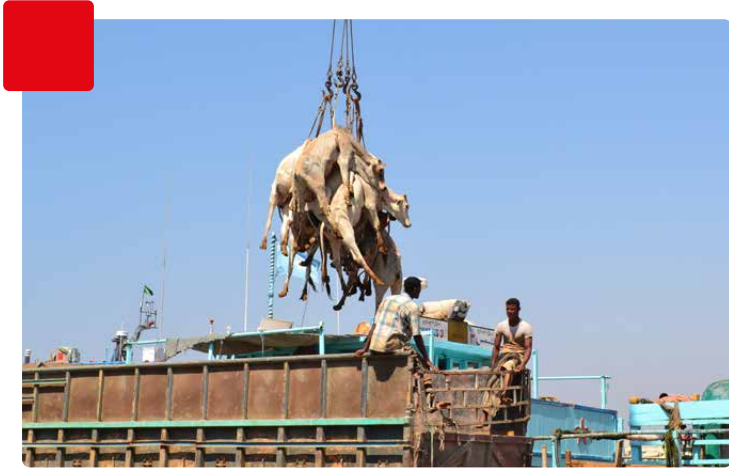
Die Transportabschnitte dürfen wiederholt werden, nachdem die Tiere an einer Kontrollstelle für 24 Stunden entladen, gefüttert und getränkt werden. Nicht selten sind die Tiere so tage- oder wochelang unterwegs.

	24 Stunden	Küken 21-25 cm ² 24 Stunden Transport in Plastikboxen, sofern der Transport bis 72 Stunden nach dem Schlupf erfolgt
	12 Stunden	Huhn 200 cm ² pro kg Gewicht 12 Stunden Transport in Plastikboxen, ohne Versorgung
	12 Stunden	Pute 0,16 m ² 12 Stunden Transport in Plastikboxen, ohne Versorgung
	29 Stunden	Schaf & Ziege 0,3-0,4 m ² 14 Stunden Transport > eine Stunde Ruhezeit auf dem Transporter > 14 Stunden Transport
	24 Stunden	Schwein 0,5 m ² 24 Stunden Transport (Zugang zu einer Tränke)
	29 Stunden	Rind 0,95-1,3 m ² (Großrind 1,6 m ²) 14 Stunden Transport > eine Stunde Ruhezeit auf dem Transporter > 14 Stunden Transport



Fakt 6: Fragmentarische Erfassung

Es existiert keine übergreifende EU-Datenbank, die den gesamten Transport vom Stall bis zum letztlichen Verbleib eines jeden Tieres erfasst. Die rein fragmentarische Erfassung und die Praxis, die Tiere in Etappen von Sammelstelle zu Sammelstelle zu transportieren, machen eine Nachverfolgung faktisch unmöglich. So ist beispielsweise nicht nachvollziehbar, wie viele Tiere aus Deutschland in Ländern außerhalb der EU landen.



Fakt 7: Transport in Hochrisikostaat

2021 importierte Spanien rund 22.400 Rinder aus Deutschland. Im selben Jahr exportierte Spanien über 183.000 Rinder in Drittstaaten. Die meisten der Tiere gingen, wie auch in den Vorjahren, nach Algerien, Libyen, Marokko, Saudi-Arabien und in den Libanon. So werden auch Tiere, die ursprünglich aus Deutschland stammen, auf dem Seeweg in sogenannte Tierschutz-Hochrisikostaat verbracht. In diesen aktuell 17 Staaten findet die Tötung der Tiere ohne Betäubung und mit besonderer Grausamkeit statt.



Fakt 8: Tierquälerei an Bord

Besonders Schafe und Rinder werden von der EU in Drittstaaten bevorzugt per Seeweg über das Mittelmeer transportiert. Beim Großteil der Tiertransportschiffe handelt es sich um ausgemusterte und umgebaute Fähren und Frachter, die nicht selten schrottreif sind. Sie fahren in der Regel unter der Flagge eines Landes, mit der keine Schutzvorschriften für Tiere verbunden sind, etwa Panama. Eine Überfahrt kann Tage oder Wochen dauern; bei einem dokumentierten Transport war das Schiff, das 900 Kälber geladen hatte, sogar 70 Tage unterwegs. Die noch überlebenden Tiere waren am Ziel so geschwächt, dass das Veterinäramt die Tötung anordnete.

Fakt 9: Etikettenschwindel Zuchttiere

Das offizielle Gros der deutschen Lebendtiertransporte in Drittländer bilden vermeintliche Zuchttiere, die dem Aufbau eigenständiger Milchviehzuchten in den Zielländern dienen sollen. Allein 2020 exportierte Deutschland über 41.000 Rinder, meist trächtige Färsen, in Länder wie Russland, Marokko, Algerien und Ägypten. Doch die Unterscheidung zwischen Schlacht- und Zuchttieren gleicht einem politischen Etikettenschwindel. Denn ein Aufbau der Zuchtpopulation in den bereits jahrelang belieferten Drittstaaten ist nicht nachweisbar. Hierzu mangelt es auch bereits an den Grundvoraussetzungen: Die Hochleistungsrasen aus Europa benötigen spezielle energiehaltige Nahrung, die im Klima der heißen Drittländer nicht wächst. Folgen einer alternativen Fütterung wären eine geringe Milchleistung, schlechte Fruchtbarkeit und hohe Todesraten. Fakt ist, dass auch diese Tiere in den Schlachthäusern der Zielländer enden, nachdem sie ihr Kalb geboren haben und abgemolken wurden.



Fakt 10: Überproduktion von Kälbern

Damit eine Kuh regelmäßig Milch gibt, muss sie jedes Jahr ein Kalb gebären. Dabei produziert die Milchwirtschaft einen Überschuss an Kälbern, für die der Markt keine Verwendung hat. Zur Mast eignen sich die auf Milchproduktion ausgerichteten Hochleistungsrasen nur bedingt, sodass die männlichen Kälber wirtschaftlich kaum etwas wert sind und häufig ins Ausland verkauft werden. Pro Jahr werden in der EU rund 1,4 Millionen Kälber grenzüberschreitend transportiert, rund 580.000 von ihnen über weite Strecken und länger als acht Stunden. Obwohl keine Fahrzeuge existieren, deren Tränken mit Milchaustauscher befüllt werden können, erfolgt der Transport von Kälbern bereits Wochen vor der Entwöhnung.

SIEH HIN

Ein industriell gehaltenes Tier wird mindestens einmal in seinem Leben transportiert. Derzeit muss sich dabei sein Wohlergehen wirtschaftlichen Interessen beugen. Die Missstände sind zu groß und zu zahlreich, um sie weiterhin ignorieren zu können. Informieren Sie sich unter:

www.stopptiertransporte.de



SIEH HIN